

# Kulturzentrum fürchtet hinter Baustelle zu verschwinden

Das BBZ beim Bieler Bahnhof will aufstocken, um künftig die Studierenden aus Moutier unterzubringen. Die Baupläne sorgen für Bedenken – unter anderem bei der IG Schlachthof Kulturzentrum und dem Heimatschutz.

**Mengia Spahr**

Dort, wo die BTI-Bahn den Bieler Bahnhof verlässt, erinnern ehemalige Fabrikhallen an die Zeiten, als General Motors ein grosser Arbeitgeber in der Stadt war. Im Gebäude an der Salzhausstrasse 18 wurden Wagen und Ersatzteile gelagert. Diesen Herbst sind dort Bauprofile aufgestellt worden. Das Gebäude gehört einem grossen Genfer Immobilienunternehmen, darin eingemietet sind unter anderem die Post und die Technische Fachschule des Berufsbildungszentrums Biel (BBZ).

## Übersiedlung aus Moutier

Ab 2026 werden dort auch die Studierenden des Bereichs «Handwerk» unterrichtet. Diese werden heute noch am «Ceff Artisanat» in Moutier ausgebildet. Nun, da Moutier zum Kanton Jura wechselt, muss die Schule umgesiedelt werden, damit sie auch künftig auf bernischem Boden steht.

Wie Lorenz Held, Vorsteher des kantonalen Amtes für Grundstücke und Gebäude, schreibt, sollen dafür Räumlichkeiten an der Salzhausstrasse 18 in Biel dazugemietet werden. Schliesslich ist dieses für Studierende und Lehrpersonen aus der französischsprachigen Schweiz perfekt erreichbar.

Damit die Schule dort untergebracht werden könne, müsse der Eigentümer das Gebäude aufstocken. Mitte November wurde das Baugesuch publiziert, das zeigt, wie das umgesetzt werden soll: durch einen Anbau im Osten und ein zusätzliches Attikageschoss. Beim Ausbau sollen gleich noch die Aussenbereiche neu gestaltet und Parkplätze aufgehoben werden.

Verlaufe alles nach Plan, starte der Umbau nächstes Jahr, so Held. Mitte 2026 soll dann die

Schule die neuen Räume beziehen können.

## «Dieser wuchtige Anbau»

Doch nicht alle haben Freude an den Ausbauplänen des BBZ. Die Regionalgruppe Biel Seeland des Berner Heimatschutzes hat Einsprache dagegen erhoben. Das Gebäude, in dem das BBZ untergebracht ist, wird in der Liste des Denkmalschutzes als erhaltenswertes Objekt geführt. Da sei dieser lange, einfache Baukörper, erklärt Catherine Preiswerk vom Heimatschutz – und nun solle er durch diesen wuchtigen Anbau ergänzt werden. Das irritiere und beeinträchtige die «wohlproportionierte Eleganz». Preiswerk betont, dass an und für sich nichts dagegen spreche, die Fabrik zu erweitern. «Aber nicht auf diese Weise.» Mit einem solchen Anbau werde die Hierarchie zwischen Baudenkmal und Neubau geradezu umgekehrt.

Die Architektin findet es schade, dass der Heimatschutz nicht in die Planung involviert wurde. Als das Baugesuch auflag, sei es zu spät gewesen, um das Gespräch zu suchen.

## Angst um die Bäume

Besorgt blickt auch die Interessengemeinschaft Schlachthof Kulturzentrum auf die Bauprofile in der Nachbarschaft. Die IG mietet einen Raum auf dem 8000 Quadratmeter grossen Schlachthofareal, das der Stadt gehört und an die Parzelle an der Salzhausstrasse grenzt. Die Gebäude wurden jahrelang sich selbst überlassen, da man davon ausging, dass sie dem A5-Westast zum Opfer fallen. In den letzten Jahren hat die IG Konzerte und Kinovorführungen in den Innenhof geholt.

Als Vorstandsmitglied Gabriela Neuhaus im Herbst die Bauprofile bemerkte, erschrak sie darüber, wie nah bei den Pla-



Das Gebäude mit dem begrünnten Flachdach an der Salzhausstrasse 18 in Biel soll aufgestockt werden.

Matthias Käser

tanen diese angebracht wurden, die am Rand des Grundstücks stehen.

Als sie sich dann die Baupläne ansah, erfuhr sie, dass die meisten Bäume zwar bleiben, aber stark zurückgeschnitten werden sollen. Sie sah auch, dass eine Fläche auf dem Areal des Schlachthofs eingezeichnet ist. Wie die Abteilung Liegenschaften der Stadt Biel bestätigt, hat die Bauherrschaft angefragt, ob sie die Fläche als Installationsplatz für die Baustelle nutzen dürfe. Die Anfrage werde voraussichtlich im Januar behandelt.

Durch die Baustelle sieht die IG Schlachthof Kulturzentrum ihre Veranstaltungen be-

droht. «Wer verbringt seine Freizeit schon gerne auf einer Baustelle?», fragt Gabriela Neuhaus.

Dabei ist schon jetzt der Gang Richtung Bühne nicht besonders einladend, wenn eine Trompete aus dem scheinbar verlassenem Innenhof tönt. Neuhaus sagt, man würde den Ort gerne gastlicher gestalten und habe sich etwa überlegt, Lichter zu installieren, weil manche Besucherinnen und Besucher den Weg über den Schlachthof immer noch etwas unheimlich fänden. Ausserdem würde die IG den Innenhof gerne begrünen. Doch: «Wenn die Fläche beim Eingang jetzt zwei Jahre lang für die Baustelle genutzt wird, könn-

te uns das ans Lebendige gehen.»

## Künftig ein Parkplatz?

Den Platz, auf dem Material und Maschinen abgestellt werden sollen, konnte die IG auch bisher nicht nutzen, denn Occasion-Händler parkieren darauf ihre Autos.

Der Verein liebäugelt indes damit, dereinst den ganzen Aussenraum zu bespielen. Eine Petition, die forderte, auf «die Vermietung von Parkplätzen auf dem gesamten Schlachthofareal» zu verzichten, ist im Stadtrat auf Unterstützung gestossen.

Wenn der Platz für die Baustelle benötigt wird, werden

wohl die Occasion-Händler gehen müssen. Doch Neuhaus befürchtet, dass danach Autos zurückkehren – bereits heute miete das BBZ auf dem Areal Parkplätze für Lehrpersonen und sie hegt den Verdacht, dass es mehr werden könnten.

Lorenz Held vom AGG dementiert solche Pläne. «Wir haben eine Anmiete auf der angrenzenden Parzelle nicht in Betracht gezogen», schreibt er. Der Eigentümer habe abgeklärt, wie viele Parkplätze benötigt würden. Sofern Bedarf bestehe, könnten in unmittelbarer Umgebung, etwa beim Coop, weitere Parkplätze angemietet werden.

Neuhaus bleibt skeptisch. Auch an das Überleben der Bäume glaubt sie nur halb: Sie denkt, dass sie eingehen könnten. Ausserdem befürchtet sie, Erschütterungen könnten zu Schäden an den Schlachthof-Bauten führen. Aus all diesen Gründen hat der Verein Rechtsverwahrung angemeldet. Das ist ein Instrument, mit dem von einem Bau Betroffene etwaige Entschädigungsansprüche geltend machen können. Es ist ein warnender Zeigefinger für die Bauherrschaft, damit diese später nicht sagen kann, sie hätte es anders gemacht, wenn sie das gewusst hätte.

Bei der städtischen Liegenschaftsverwaltung macht man sich indes keine Sorgen, dass die Gebäude des alten Schlachthofs durch die Bauarbeiten tangiert sein könnten. Seit diesem Jahr ist das Ensemble vom Denkmalschutz als schützenswert eingestuft.

An der Nutzung der Gebäude wird sich dadurch erst einmal nichts ändern. Wie die Liegenschaftsverwaltung verlauten lässt, geht die Stadt Stand heute davon aus, dass das Areal in den nächsten fünf bis zehn Jahren weiter so bespielt werden kann wie bisher.